

Clarinet Concertos – Nielsen & Lindberg

1 CD • 0301351BC • VÖ:04.09.2020

Clarinet Concertos – Nielsen & Lindberg

Im Fokus dieses Albums stehen die großen Klarinettenkonzerte von Carl Nielsen und Magnus Lindberg. Gleichzeitig möchte ich Niensens oft belächelte Serenata in vano präsentieren: Diese wunderbare, erstaunlich tonal gehaltene Musik wartet mit einer außergewöhnlichen Quintett-Besetzung auf. Nielsen nutzt hier Instrumente, die eher mittlere und tiefere Register bedienen. Die Klarinette wirkt mit ihrem recht großen Tonumfang dabei immer wieder als „obere Stimme“ – und trotzdem kommt jedes Instrument gleichwertig zum Einsatz. Was 1914 als Repertoire-Erweiterung für ein Tourneeprogramm eines Beethoven-Septett-Ensembles gedacht war (woraus sich sicher in erster Linie die ungewöhnliche Besetzung der Serenata in vano herleiten lässt), ist für mich ein eigenständiges Stück mit frischen musikalischen Ideen und der Beweis, dass Nielsen hervorragend instrumentieren konnte und ein unglaubliches Gespür für Klangfarben und deren Zusammenwirken hatte. Mir war dieses Quintett zwar bekannt, aber in all meinen Berufs Jahren ergab sich nie die Chance, dieses Stück aufzuführen. Wäre diesem Werk mit seiner Konzerthälftfüllenden Länge mehr Aufmerksamkeit und Bedeutung zugeflossen? Im September 2018 bekam ich schließlich die Möglichkeit, es im Rahmen der Otzberger Sommerkonzerte aufzuführen. Die Leidenschaft der dortigen Künstlerischen Leiterin, Ingrid Theis, gilt vor allem dem Entdecken von Raritäten. Liebe Ingrid, ohne Dich wäre dieses Werk vermutlich nicht Teil dieser CD geworden. Dir sei an dieser Stelle besonders herzlich gedankt!

Zum einen scheint es auf den ersten Blick offensichtlich, die Skandinavier Nielsen und Lindberg auf einer CD zu vereinen, auf der anderen Seite handelt es sich hier um zwei Werke, die mich nachhaltig beeinflusst und als Musiker verändert haben. Mit dem Klarinettenkonzert von Carl Nielsen bin ich 2008 im Finale des Internationalen Musikwettbewerbs der ARD erfolgreich angetreten. Eine besondere Herausforderung dabei war die Bedingung, es auswendig vorzutragen. Nervosität, schlaflose Nächte und der

Aberglaube, für besseres Auswendiglernen immer mit den Noten unter dem Kissen zu schlafen, führten damals auf der Bühne (mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks im Rücken) zu einer meiner intensivsten Erfahrungen. Dieses Stück, welches technisch und musikalisch so herausfordernd ist, dass ich nach jeder Aufführung das Gefühl habe, nicht nur ein besserer Klarinetttist, sondern auch ein reiferer Mensch geworden zu sein, gibt mir die Erkenntnis, dass qualitativ hochwertige Kunst eben ihre Zeit braucht, nicht nur um in uns zu reifen, sondern auch, um als solche überhaupt erkannt zu werden. Während Niensens musikalische Sprache in der Serenata in vano für mich noch einen unverkennbaren romantisch-tonalen und einen definitiv sehr positiven Gestus hat, so zieht sein Klarinettenkonzert, vor allem im Ausdruck, ganz andere Register. Dies liegt sicher nicht zuletzt an seiner freundschaftlichen Beziehung zum Klarinettenisten Aage Oxenvad, für den er dieses Werk schrieb. Die Extreme im Ausdruck, in der Dynamik und im gesamten Charakter könnten an vielen Stellen nicht größer sein. Ob Nielsen hier von Oxenvads angeblicher Schizophrenie beeinflusst, gar inspiriert wurde? Laut Niensens Aussagen handelt es sich bei der kleinen Trommel um Trolle oder fabelhafte Wesen aus den Wäldern. Oft spiegeln sich Gedanken, Eindrücke und Erlebtes der Komponisten in ihren eigenen Werken wider. Und wenn wir die Entstehungszeit bedenken, nämlich 1928, so könnten wir auch Klänge von unerbittlichen (Industrie-)Maschinen oder „quietschenden“ Eisenbahnen erkennen. Für mich als Interpret sind solche Bilder essenziell, denn sie geben mir die Möglichkeit, mich in das Werk zu vertiefen und meine ganz eigene Erzählung daraus zu formen. Oder anders formuliert: Ich betrachte mich als ein Musiker, der sich ungern ausschließlich in abstrakten Strukturen verliert.

Über all diese Dinge lässt sich am besten dann philosophieren, wenn wir die Chance haben, die Komponisten nicht nur fragen, sondern mit ihnen auch zusammenarbeiten zu können. Umso stolzer bin ich, Magnus Lindberg höchstpersönlich für sein Klarinettenkonzert sowohl als Dirigenten wie auch als direkte inhaltliche Quelle gewonnen zu haben. Wirklich überrascht hat mich seine Offenheit gegenüber der

Clarinet Concertos – Nielsen & Lindberg

1 CD • 0301351BC • VÖ:04.09.2020

sehr genauen Notation, auch was die Tempi betrifft. Einmal mehr wurde ich darin bestätigt, dass Komponist*innen, so genau sie ihre Musik notieren, offen sind für Interpretationen, die vielleicht auch Eingriffe in den Notentext bedeuten, vor allem dann, wenn dadurch eine Wirkung z. B. im Ausdruck oder Klangbild verstärkt wird. Und genau deswegen bin ich überzeugt davon, dass unsere geliebten „Klassiker“ wie Mozart, Schubert, Beethoven etc. viel freizügiger mit ihren Werken umgegangen sind, als wir es heutzutage tun. Letztlich sind unsere Herangehensweisen und Interpretationen grenzenlos, solange wir bestimmte Regeln in Musik und Struktur beachten.

Ein Privileg war es jedenfalls, mit Magnus Lindberg über viele Details sprechen zu können. Ich bin vor allem glücklich darüber, dass wir in vielen Aspekten übereinstimmten, aber er mir nahezu jeden Freiraum gestattete und meine Interpretation unterstützte, sobald wir unterschiedlicher Meinung waren. Allein schon mit der Tatsache, dem Solisten/der Solistin eine eigene Kadenz mit einfließen lassen zu können, stellt er sich ganz in die Tradition von besagten Komponisten der Klassik-Epoche. Auch wenn wir heute meist vorab schon festlegen, was wir in einer Kadenz spielen, könnten wir trotzdem spontan improvisieren. Ich persönlich bevorzuge eine Mischung aus beidem, und so baue ich mir mein Gerüst, um im Notfall wieder aufgefangen werden zu können, falls ich mich doch zu sehr in eine improvisatorische Einbahnstraße manövriere und nicht mehr zurückfinde. Lindbergs Klarinettenkonzert bleibt dadurch bei jeder Aufführung einzigartig.

Auf die Entwicklung der letzten 20 Jahre in der skandinavischen Musikszene kann ich als Klarinetttist fast schon neidvoll zurückschauen, aber es ist in erster Linie den Musiker*innen und deren Zusammenarbeit mit Komponist*innen zu verdanken, dass dort geradezu ein – bis heute andauernder – Boom an neuen Werken herrscht. Mit dem Klarinettenkonzert von Magnus Lindberg haben wir sozusagen einen „Klassiker“ innerhalb dieser neuen Entwicklung. Ich schaue daher mit großer Neugier in die Zukunft und freue mich auf weitere sensationelle Entdeckungen.

Mit diesem Album und der Kombination aus den Werken von Nielsen und Lindberg geht ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung, welcher nicht möglich gewesen wäre ohne die Menschen um mich herum, die mich bei meinen Plänen tatkräftig unterstützt haben. Ein großer Dank geht daher an Marcus Heinicke und Marcel Sollorz von Edel (Berlin Classics), Jonas Grunau, Hasko Witte, Benedikt Fohr und Maria Grätzel (SR), Doris Blaich (SWR), meine Freunde Lars Olaf Schaper, David Fernández Alonso, Marc Trénel und meinen Bruder Dominik Manz, alle Musiker*innen der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern, Dominik Beykirch, Magnus Lindberg, die Tonmeisterin Nora Brandenburg und den Tonmeister Roland Rublé und ihre jeweiligen Aufnahmeteams. Zu guter Letzt geht ein weiterer Dank an die Bergischen Symphoniker und ihren damaligen Chefdirigenten Peter Kuhn, welcher mich im Jahr 2016 mit dem Lindberg-Konzert einlud und so in mir die Idee zur Umsetzung dieses Albums zusätzlich entfachte.